

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des Landes M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg., die Kleinplatzige Samstagzettel oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeitspalte. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Politische Wochenschau.

Die erste Kriegswoche, im Sinne kriegerischer Ereignisse, liegt hinter uns, wir Deutsche können mit dem Ergebnis zufrieden sein. Da hatten wir zuerst die Erwartung Lüttichs. Wir konnten es kaum glauben, es war ein Handreich im wahrsten Sinne des Wortes. So in der ganzen Weltgeschichte findet sich ein Gegenstand, nirgends. Mit besonderer Genugtuung erfahren wir, daß ein Zeppelinluftschiff hervorragenden Anteil an der Eroberung der Festung hatte. Völl Spannung warteten wir längst auf eine Tat unserer Zeppeline, auf die wir große Hoffnung setzten, umso mehr freuten wir uns über diese erste wertvolle Tätigkeit. Die Eroberung Lüttichs war ein großer moralischer Erfolg für uns Deutsche, die alte Tüchtigkeit des deutschen Soldaten besteht noch in voller Form, das hat diese Woche bewiesen. Aber auch militärisch war diese erste Waffentat von großer Bedeutung, ist es uns doch nun möglich, das Maastal hinanzuziehen, den Rückweg in die Heimat gedeckt durch die deutsche Festung Lüttich. Dem Einmarsch nach Frankreich steht nur noch Namur entgegen, es ist aber sehr fraglich, ob die Besieger auf den reichen Fall von Lüttich hin, es wagen werden, in Namur ernsthaften Widerstand zu leisten. Ob sonstige Operationen in Belgien bevorstehen, steht im Schoße des Generalstabs. Dies war am 7. August. Am nächsten Tag machten unsere blauen Jungs von sich reden. Der zu Kriegszwecken verwendete Ruderdampfer Königin Luise fuhr ruhig bis zur Rheinmündung vor, ohne von der starken englischen Flotte belästigt zu werden und legte dort Minen, in Passagierdampfer an der feindlichen Küste. Es war ein gewagtes Stück und der Dampfer mußte es mit dem Leben bezahlen, aber sein Zweck war erreicht, ein englischer Kreuzer stieß auf eine Mine und sank. Die englischen Verluste waren weit erheblicher, als die un-erwarteten. Das Ganze war ein Beweis für die Kühnheit unserer braven Matrosen. Am 9. August wurden wieder einmal die Russen mit blutigen Köpfen heimgejagt, wobei auch die ersten Geschütze erobert wurden. Seitdem sieht man von allen Seiten, daß sich die Russen überall „hegreich“ ins Innere des Landes zurückziehen, was in Polen infolge deren Unsiherheit wohl begründlich ist, nicht

aber in Armenien. Auch unserer Verbündeten müssen wir hier rühmend gedenken, die die Russen an der galizische Grenze etwas schneidig abfertigten. Oesterreicher und Deutsche haben im Südwesten Russlands bereits Fühlung genommen, so daß wir jetzt vor Kosakeninfällen doppelt gesichert sind.

Und nun am 10. August, der erste Sieg über die Franzosen bei Mülhausen. Englische Gemüter um solche, die alles besser wissen, wurden stutzig, weil die Franzosen soweit ins Oberelsaß vorgeedrungen waren. Man muß doch aber immer auch das Gelände berücksichtigen; unsere Führer wußten genau, warum sie den Gegner soweit vordringen ließen, um sie umso besser schlagen zu können. Sie haben es gründlich befohlen. 10 Offiziere, 513 Mann gefangen, 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet, das ist nur gesagt das Resultat des Tages von Mülhausen. Daß die Franzosen auf ein Gefangen des Durchbruchs sich rechneten, geht aus ihrer Stärke hervor, jetzt werden sie für lange genug davon haben. Am 11. August fiel schon die erste französische Fahne in unsere Hände. Bei Lagarde unweit Lunéville, ganz in der Nähe der Eisenbahnlinie von Vricourt nach Nancy, gelang es uns eine französische Brigade aufzureiben. Von den etwa 6000 Mann wurden über 1000 Unverwundete gefangen. Beide Siege sind eine gute Vorbedeutung für die kommenden Hauptschlachten. Am 12. August war es wieder unsere Flotte, die sich rühmlich hervortat, nicht an positiven Ergebnissen, aber durch kühnen Wagemut. Der fast auf verlassenem Posten stehende Panzerkreuzer Göben, begleitet von dem kleinen Kreuzer Breslau, die schon an der algerischen Küste gehauert, waren in der neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen, um Kohlen zu fassen. Englische Schiffe hatten mit ihrer Fühlung genommen und bewachten den Hafen. Göben und Breslau brachen trotzdem aus und gewannen die hohe See. Die englische Wachsamkeit, schon an der Thematik in ein schlechtes Licht gesetzt, hatte eine neue Schlappe erlitten, die noch stark unterstrichen wurde durch die Meldung vom selben Tag, daß deutsche U-Boote unbeschädigt an der Ostküste Englands und Schottlands hinauf bis zu den Shetlandinseln gefahren sind. Den Zweck und die Ergebnisse wird man vielleicht

väter durch Tatsachen erfahren. Was will diesen Unternehmungen, die von kühnem Geiste unserer deutschen Seeleute zeugen, die englische Taktik besagen, ungeschlagene deutsche Kolonien anzugreifen und gar zu beschließen. Sie mutet einen fast kindlich an.

Wie wir mit den äußeren Erfolgen unserer Truppen recht zufrieden sein können, so auch mit dem Geist, der in allen deutschen Gauen herrscht. Von überall her werden Wohltätigkeiten gemeldet, von glühender Vaterlandsliebe diktiert und welcher Wille, um jeden Treuen, muß in einem Volke sein, in dem sich in ganz kurzer Zeit weit mehr als 1 Million Freiwillige zur Fahne melden und wieviele mußten noch zurückgewiesen werden. Wie ganz anders sieht es da bei unseren Feinden aus. Von England hört man immer mehr Stimmen, die protestieren gegen das rachsüchtige Verhalten der Regierung, in Russland muß man die Heerespflichtigen oft mit der Peitsche zu der Fahne treiben und die Franzosen müssen durch falsche Meldungen von Siegen künstlich gegen den Feind aufgebracht werden. — Noch in einem anderen Punkte stehen wir Deutsche angenehm von unseren Gegnern. Wir alle haben gelesen von den Brunellaten, die in Belgien und in Frankreich an unseren Landsleuten verübt wurden. Was läge näher, als des Gleichen zu tun. Wo aber hat man bei uns von derartigen Ausschreitungen gegen andere Nationen gehört, im Gegenteil, die Eroberer von Lüttich behandelten die Bewohner mit der größten Liebeshuld. Was Wunder, wenn die Sympathien anderer Völker ganz uns zugute kommen. Fahren wir so fort, der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Ueber die Haltung anderer Mächte ist nichts Bestimmtes zu sagen, sie halten meist eine uns wohlwollende Neutralität. Je nachdem das Schicksal uns günstig bleibt, ist es nicht unmöglich, daß sich noch die eine oder andere Macht zu uns schlägt, während unsere Gegner wenig Aussicht auf neue Verbündete haben.

Meist oder minder in Zusammenhang mit dem europäischen Krieg stehen folgende 2 Punkte. Der italienische Botschafter in Berlin, dessen Wohlwollen für Deutschland bekannt ist, reiste nach Rom ab, um seiner Regierung mündlich Bericht zu erstatten und auch

Barfüßele.

Ein Vorfall von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Der Sohn wendete das Pferd, und bei der Mutter angekommen, sagte er lächelnd: „Aber nicht wahr, Mutter, das ist das Letzte?“ „Ja, und die beste Probe. Frage das Mädchen auch nach den Armen im Ort und dann lauf herum und hoch die Armen aus, was sie über sie reden. Das muß eine schlechte Bauerntochter sein, die nicht ein Armei an der Hand hat, dem sie Gutes tut. Merk dir das, und jetzt behüt dich Gott und reit' scharf zu.“ Und wie er nun davonritt, sprach die Mutter noch ein Gebet auf seinen Weg, dann kehrte sie zurück nach dem Hof. „Ich hätte ihm doch noch sagen sollen, daß er sich auch nach des Josenhans Kindern erkundigen soll, was aus denen geworden ist.“ sagte die Mutter in seltsamer Erregung vor sich hin, „und wer weiß die verborgenen Wege, die die Seele geht, die Strömungen, die fließen über unserer erkennbaren Schicht oder tief unter ihr? Es erwachte eine längst verklungene Lieb- und Langeweise in deiner Erinnerung, du kannst sie nicht laut sagen, du bringst die Löhne nicht zusammen, aber innerlich bewegt es sich dir ganz deutlich, und es ist dir, als ob du es hörtest. Was ist's, das plötzlich diese verklungenen Löhne in dir erwachte?“

Darum dachte jetzt die Mutter an diese Kinder, die schon längst aus ihrem Gedächtnis geschwunden waren? War die andächtige Stimmung von jetzt wie eine Erinnerung an eine andere längst verklungene, und erwachte sie samt die begleitenden Umstände derselben? Wer kann die unvorstellbaren und unsichtbaren Elemente fassen, die in und her von Mensch zu Mensch, von Erinnerung zu Erinnerung schweben und schwingen? Als die Mutter in den Hof zurückkam zu dem Reiter, sagte dieser spöttisch:

„Du hast ihm gewiß noch viel Unterweisung gegeben, wie man die Beste fängt; ich habe auch dafür vorgesorgt, ich habe voraus an den Krappenzacher geschrieben, der wird ihn schon in die rechten Häuser bringen. Er muß eine bringen, die brav Bayern hat.“

„Das Wagenhaben macht die Bravheit nicht aus,“ entgegnete die Mutter.

„So geschick bin ich auch,“ höhnte der Bauer, „aber warum soll eine nicht brav sein können und doch auch brav Bayern haben?“

Die Mutter schwieg. Nach einer Weile aber sagte sie: „An den Krappenzacher hast ihn gewiesen? Beim Krappenzacher ist der Bub vom Josenhans untergebracht gewesen.“ So knüpfte sie jetzt durch den Namen laut an ihre frühere Erinnerung an, und jetzt erst wurde sie sich bewußt, wessen sie sich erinnert hatte, und kam später bei nachfolgenden Ereignissen, die sich bald austun werden, noch oft darauf zurück.

„Ich weiß nicht, was du redest,“ sagte der Bauer, „was hast du mit dem Kind? Warum sagst du jetzt nicht, daß ich das geschick gemacht habe?“

„Ja, ja, das ist geschick,“ bestätigte die Frau, aber dem Alten genügte das nachträgliche Lob nicht, und er ging brummend hinaus.

Ein gewisses ärgerliches Bangen, daß es doch mit dem Johannes schief gehen könne und daß man sich vielleicht zu sehr übereilt habe, machte den Alten für die Gegenwart und alles, was ihm umgab, unwirksam.

XIV.

Am Abend desselben Tages, an dem Johannes ausgeritten war von Zusmarshausen, kam der Krappenzacher ins Haus des Nodelbauern und sah mit diesem lange in Hinterstübchen und las ihm leise einen Brief vor.

„Hundert Kronentaler mußst du mir geben, wenn die Sache ins Reine kommt, und das will ich schriftlich,“ sagte der Krappenzacher.

„Ich meine, fünfzig Kronentaler wären auch genug, das ist ein schön Stück Geld.“

„Nein, keinen roten Heller weniger als runde hundert, und ich schenke dir dabei noch gut und gern hundert, aber ich gönne es dir und deiner Schwester und tue gern einem im Ort einen Gefallen. Ich bekäme in Enbringen und in Siebenhöfen gut und gern das Doppelte. Deinem Kofel ist eine rechte Bauerntochter, da kann man nichts dagegen sagen, aber was Besonderes ist sie nicht, da kann man fragen: was kostet das Duzend von denen?“

„Sei still, das leid' ich nicht.“

„Ja, ja, will still sein und dich nicht im Schreiben verwirren. Jetzt schreib gleich.“

Der Nodelbauer mußte dem Krappenzacher willfahren, und als er geschrieben hatte, sagte er:

„Wie meinst, soll ich meiner Kofel etwas davon sagen?“

„Freilich mußt du das, aber sie soll sich nichts merken lassen, und auch niemand im Ort; das verträgt das Schwanen nicht, und ein jedes hat seine Feinde, du und deine Schwester auch. Kannst mir's glauben. Sag der Kofel, sie soll sich alltagsmäßig anziehen und die Kühe melken, wenn er kommt. Ich lasse ihn allein zu dir ins Haus, hast ja gelesen, daß der Landfriedbauer schreibt, er habe seinen eigenen Kopf und liebe gleich davon, wenn er merke, daß da etwas angelegt sei. Ruft aber noch schnell heut abend hinüberschicken nach Lauterbach und dir den Schimmel von deinem Schwager holen lassen; ich will den Freier dann schon durch einen Unterhändler nach einem Gaul zu dir schicken. Laß du dir auch nichts merken.“

Der Krappenzacher ging weg, und der Nodelbauer lief seine Schwester und seine Frau ins Hinterstübchen und teilte ihnen unter Angelobung der Geheimhaltung mit, daß morgen ein Freier für die Kofel käme, und zwar ein Mensch wie ein Prinz, der einen Hof habe, wie sie keinen zweiten gebe, mit einem Wort, des Landfriedbauers Johannes von Zusmarshausen. Er gab nun die weiteren Anordnungen, wie sie der Krappenzacher bestimmt hatte, und empfahl das strengste Geheimhalten.

(Fortsetzung folgt.)



von einer besonderen Mission Bülow's wurde gesprochen. Es scheint auf alle Fälle etwas Diplomatisches zwischen Deutschland und Italien vorzugehen, umso mehr ist es unsere Pflicht, mit Ruhe dem bisher neutralen Italien gegenüberzustehen. — Das seit 8 Jahren verwaisste Erzbistum Posen-Gnesen wurde wieder besetzt. Der frühere Erzbischof von Stabrowski hatte keinen Nachfolger erhalten, einen deutschen konnte man nicht ernennen, weil er der polnischen Bevölkerung zuwider gewesen wäre und nur böses Blut gemacht hätte, einen polnischen wollte die preussische Regierung nicht, weil er der deutschen Sache nur geschadet hätte. Und nun kommt doch ein Pole, der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Likowski, dessen Ernennung zwar noch nicht erfolgt, aber sicher ist. Der Zusammenhang ist klar. Wir haben gesehen, in unserem Kampf gegen die Russen zeigen die russischen Polen eine stark deutschfreundliche Tendenz, diese zu häufen ist zweifellos der Beweggrund für obige Ernennung. — Nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Krieg steht der österreichische Botschafterwechsel in Berlin, er stand schon vorher fest. Immerhin mag die äufere Lage es erfordern, daß der neue Botschafter, Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, bald, als ursprünglich geplant, auf seinen Posten kommt, um der neuen Weltlage, die der Krieg mit sich bringt, schon sicher gegenüberzustehen. — Albanien scheint aus dem europäischen Krieg auch zu profitieren, wenigstens wird ein Rückgang der aufständischen Bewegung gemeldet. Wenn die albanische Frage bei Gelegenheit des europäischen Kriegs auch endgültig mit geregelt wird, so kann es uns nur recht sein, mag die Erledigung ausfallen wie sie will.

Der Weltkrieg.

Kriegserklärung Englands an Oesterreich.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in London hat am Donnerstag eine Note des englischen Auswärtigen Amtes erhalten, in der es heißt: Auf Wunsch der französischen Regierung habe ich nachfolgende Mitteilung zu machen: Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich ohne jede Provokation seitens der französischen Regierung in Kriegszustand mit Frankreich gesetzt. Erstens hat Oesterreich-Ungarn in dem Konflikt Deutschlands mit Rußland und Frankreich Partei genommen, indem es Rußland den Krieg erklärte, das bereits an der Seite Frankreichs im Kriege begriffen war. Zweitens hat Oesterreich-Ungarn nach glaubwürdigen Informationen Truppen an die deutsche Grenze geschickt unter Bedingungen, die einer Bedrohung Frankreichs gleichkommen. So sieht sich Frankreich gezwungen, Oesterreich-Ungarn zu erklären, daß es alle Maßregeln ergreifen wird, um diesen Handlungen entgegenzutreten zu können. — Anschließend an diese Mitteilung hat Sir Edward Grey dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London erklärt, nach dem Bruch zwischen diesen beiden Regierungen sehe sich die englische Regierung genötigt, zu erklären, daß der Kriegszustand auch zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn eingetreten sei. — Zu diesen Darlegungen der englischen Note ist vor allem zu bemerken, daß der Konflikt Oesterreich-Ungarns mit Serbien in einer Frage, die die internationale europäische Politik nicht berührt, nicht als Provokation zu Feindseligkeiten zwischen europäischen Mächten betrachtet werden kann. Was die französische Kriegserklärung anlangt, so war Oesterreich-Ungarn genötigt, Rußland den Krieg zu erklären, weil dieses die Monarchie durch die an ihren Grenzen vorgenommene Mobilisierung offenkundig bedrohte. Oesterreich-Ungarn hat keine Truppen an die deutsch-französische Grenze geschickt, was der französischen Regierung auf Anfrage durch offizielle Erklärung bekannt gegeben wurde. Das Argument des französischen Kabinetts ist daher nicht bloß eine willkürliche Entstellung der Tatsachen, sondern auch eine bewußte Lüge. Wenn England sich entschlossen hat, die tradi-

tionelle Freundschaft mit der Monarchie so leichten Herzens aufzugeben, um die Sache Frankreichs zu vertreten so ist dies eine bedauerliche Tatsache, die aber die Monarchie nicht unvorbereitet trifft und die sie im Bewußt sein, daß das gute Recht auf ihrer Seite steht, mit Gleichmut hinnimmt.

Die Wiener Blätter erklären dazu übereinstimmend die Kriegserklärung Englands und Frankreichs habe nicht Ueberraschendes. Sie sei die natürliche Folge des Bundesverhältnisses der beiden Ententemächte. Die Kriegserklärung treffe Oesterreich-Ungarn nicht unvorbereitet. Die Blätter weisen darauf hin, daß Frankreich schon während der Balkanreise, wo es immer möglich war, die Wege Oesterreich-Ungarns zu kreuzen gesucht habe. Es sei daher nicht verwunderlich, daß die angeblich so friedliebende Republik Frankreich hinter seinem russischer Bundesgenossen, dem konservativen Zarenreiche, das sich für Mörder und Mordgehilfen interessiere, nicht zurückbleiben zu können glaube. Wenn sich England zur Rechtfertigung seines Vorgehens auf den in Verletzung der Neutralitätsverträge erfolgten Einmarsch deutscher Truppen in Belgien berufe, so sei in der angeblichen Fürsorge Englands für die Unverletzbarkeit des belgischen Bodens nur der Vorwand zu erblicken, um abgelegnete Verbindlichkeiten zu erfüllen, die zu einer Zeit des allgemein gewordenen Deutschhasses eingegangen worden seien. Die Blätter betonen einstimmig, daß Oesterreich-Ungarn in voller Zuversicht und im Vertrauen auf seine Stärke und die Kraft seines Verbündeten den Kampf aufnehmen und entbieten die herzlichsten Grüße den wackeren österreichisch-ungarischen Seeleuten, die für die gerechte Sache kämpfend, für Oesterreich-Ungarn neue Vorbeeren ernten werden. — Den Blättern zufolge hat der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, den Schutz der englischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn übernommen.

Deutschlands Warnungen an Frankreich und Belgien.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt folgendes mit: Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgendes mitgeteilt worden: 1. der französischen Regierung: Die Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkerrecht zuwider in Frankreich der Volkskrieg organisiert wird. In zahlreichen Fällen haben Landeseinwohner unter dem Schutz der bürgerlichen Kleidung heimtückisch auf deutsche Soldaten geschossen. Deutschland erhebt Einspruch gegen eine dergleichen Kriegsführung, die dem Völkerrecht widerspricht. Die deutschen Truppen haben Anweisung erhalten, jede feindselige Haltung der Landeseinwohner mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken. Jeder Nichtsoldat, der Waffen führt, jeder, der die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz in irgend einer Weise unberechtigt an der Kriegshandlung teilnimmt, wird sofort standrechtlich erschossen werden. Wenn die Kriegsführung dadurch einen besonders schroffen Charakter annimmt, so trifft Deutschland dafür nicht die Verantwortung. Frankreich allein ist verantwortlich für die Ströme von Blut, die sie kosten wird. 2. der belgischen Regierung: Die königlich belgische Regierung hat Deutschlands aufrichtig gemeint Anerbietungen, ihr die Schrecken des Krieges zu ersparen zurückgewiesen. Sie hat dem deutschen durch die Raßnahmen der Wegner Deutschlands gebotenen Einmarsch bewaffneten Widerstand entgegengesetzt. Sie hat bei Kriegesgefahr den Krieg nur mit uniformierten Mannschaften führen werde, nahmen an den Kämpfen nur gütlich zahlreiche Leute unter dem Schutz bürgerlicher Kleidung teil. Sie haben nicht nur auf die deutschen Truppen geschossen, sie haben auch in grausamer Weise

Verwundete erschlagen und Verzte, die ihren Beruf erfüllten, niedergeschossen. Gleichzeitig hat in Antwerpen der Böbel deutsches Eigentum barbarisch verwüstet, Frauen und Kinder in bestialischer Weise niedergemetzelt. Deutschland fordert vor der ganzen gesitteten Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen, für die jeder Zivilisation hochsprechende Art der Kriegführung Belgiens als einen grausamen Charakter annimmt, trägt Belgien die Schuld. Um die deutschen Truppen vor der entfesselten Volksleidenschaft zu schützen, wird nun ein jeder Nichtuniformierte, der nicht durch deutlich erkennbare Abzeichen als zur Teilnahme an den Kämpfen berechtigt bezeichnet ist, als außerhalb des Völkerrechts stehend behandelt werden, wenn er sich am Kampfe beteiligt, die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz in irgend einer Weise unberechtigt an der Kriegshandlung teilnimmt. Er wird als Franc-tireur behandelt und sofort standrechtlich erschossen werden.

Deutsche Truppenabteilung in Serajewo.

Zu Ehren der Offiziere der in Serajewo eingetroffenen deutschen Truppenabteilungen gab der Landeschef Sottoret im Royal ein Dinner, wozu auch der deutsche Generalkonsul Dr. Erwald geladen war. Der Landeschef und der Kommandant der deutschen Truppenabteilung, Major Schneider, brachten Trinksprüche auf die Verbündeten und die beiden Armeen aus. Donnerstag nachmittag rückte die deutsche Truppenabteilung zur Parade mit der Fahne aus und marschierte zu dem Orte, wo auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin das Attentat verübt wurde. Major Schneider hielt eine ergreifende, zündende Ansprache, worauf die Truppen ein Gebet verrichteten. Mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm schloß die Feier, die auf das zahlreiche Publikum einen tiefen Eindruck machte.

Italienische Huldigung.

Auf das Huldigungstelegramm, das die italienische Handelskammer in Berlin an den Kaiser richtete, hat am Freitag Handelsminister Sydow folgende geantwortet: Ihr Telegramm vom 7. August ist an Allerhöchster Stelle vorgelegt worden. S. M. der Kaiser und König haben allerhöchst sich über die Sympathieumgebung gefreut und mich zu ermutigenden gerührt, der italienischen Handelskammer für Deutschland allerhöchst ihren Dank auszusprechen. (gez.): Sydow.

Graf Szapary in Berlin.

Der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Szapary, ist Freitag vormittag auf der Durchreise nach Wien in Berlin eingetroffen.

Die eroberten Geschütze in Straßburg.

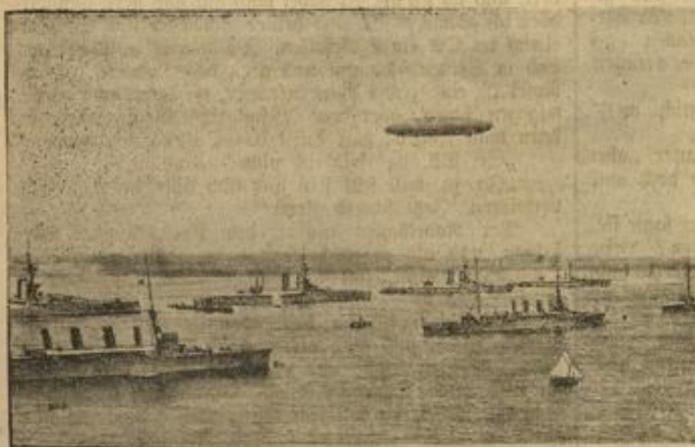
Vor dem Kaiserpalast in Straßburg stehen seit Donnerstag nachmittag die vier ersten den Franzosen in der Schlacht von Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein 4 eroberte russische Geschütze.

Ausländische Zeitungen erbeben.

Die beschleunigte Einsendung ausländischer Zeitungen an die Sektion 3B des Großen Generalstabs, Berlin NW 40, wird nach wie vor mit besonderem Dank entgegengenommen. Eine Rücksendung, die teilweise erbeben wurde, kann leider nicht stattfinden. Zeitungen, die älter als acht Tage sind, haben keinen Wert.

Kriegsfreiwillige Marineflieger.

Das Reichsmarineministerium erläßt folgenden Aufruf: Weitere Anmeldungen Kriegsfreiwilliger für den Marinefliegerdienst werden entgegengenommen. Bevorzugt werden junge Leute mit technischer Vorbildung und solider Lebensführung, in erster Linie solche, die bereits ein Pilotenequmen bestanden oder eine Fliegerausbildung be-



Zur Kriegserklärung Englands.

Unser Bild zeigt einen Teil der in letzter Zeit abgehaltenen imposanten Flottenparade vor dem König von England in Spithead, welche man nach der erfolgten Kriegserklärung Englands wohl von einem anderen Gesichtspunkte nunmehr betrachten darf.



Zum europäischen Krieg.

Zur gegenwärtigen Mobilmachung zeigt unser Bild mobilisierte Marine-mannschaften auf dem Bahnhof.



Zum Oesterreich-serbischen Kriege. Unser Bild zeigt österreichische Soldaten, die eine Zigeunerin um ihr Schicksal befragen. Letztere zogen mit kleinen Vogelkäfigen, in welchem sich abgerichtete Vögel, Kreuzschnäbel, Dompfaffen und dergl. befanden, in den mobilisierten österreichisch-ungarischen Städten umher, und „prophezeiten“ das Schicksal. Durch einen kleinen Schlag auf den Rücken des Vogels, mittels eines kleinen Stabchens, bückte sich dieser und zog mit dem Schnabel ein verschlossenes Briefchen, worin die „Zukunft“ verkündet war.

kommen haben. Die Anmeldungen sind schriftlich oder persönlich von 1—3 Uhr nachmittags zu richten an die Geschäftsstelle des Freiwilligen Marinefliegerkorps, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 9.

Bulgarisches Ausfuhrverbot.

Ein Uras des Königs von Bulgarien unterjagt die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, von Pferden, Maultieren, Eseln, Mehl, Meie, Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Butter und Brennholz.

Dampfer gesunken.

Der Dampfer „Baron Gautsch“, der Donnerstag mittag Lussin Grande auf dem Weg nach Triest verließ, ist auf dieser Fahrt gesunken. Die Zahl der an Bord befindlichen Personen einschließlich Besatzung betrug 300. Mehr als 150 Personen wurden gerettet. Sie sind gegenwärtig in Pola und werden mit nächster Gelegenheit nach Triest gebracht werden.

Zwunnenberg.

(-) **Stuttgart, 14. Aug.** (Deutscher Holzarbeiterverband.) Durch Beschluß des Verbandsvorstands sollen neben den arbeitslosen Mitgliedern auch die Familien der ins Feld gezogenen Verbandsmitglieder während der Dauer des Krieges unterstützt werden. Das gesamte Verbandsvermögen ist zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt worden. Die Frauen derjenigen eingezogenen Mitglieder, die 52 Wochen dem Verbandsangehörigen, erhalten eine regelmäßige Unterstützung von 3 Mk. die Woche. Diese Unterstützung kann wöchentlich Dienstags und Mittwochs von 9—12 Uhr und von 3—7 Uhr im Bureau Holzstraße 16 in Empfang genommen werden.

(-) **Stuttgart, 14. Aug.** (Verwundetentransport.) Der erste größere Verwundetenzug traf gestern mittag 12 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Es waren insgesamt über 300 verwundete Soldaten, meist Badener, die in der Schlacht bei Mülhausen feigreich gekämpft waren. Unter den Verwundeten, die im Katharinenhospital, Olga-Hospital und in dem zu einem Lazarett eingerichteten Vereinshaus junger Männer untergebracht wurden, befinden sich auch 68 Franzosen.

(-) **Heuerbach, 14. Aug.** (Zur Nachahmung.) In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, den bei der Stadt beschäftigten Arbeitern, die zum Heeresdienst einberufen worden sind, den Lohn für die ersten 14 Tage nach ihrer Einberufung voll auszusprechen und hernach den Frauen eine tägliche Unterstützung von 1 Mark und jedem Kind eine solche von 50 Pf. pro Tag während der ganzen Dauer des Feldzuges zu gewähren.

(-) **Alperg, 14. Aug.** (Die ersten französischen Gefangenen.) Gestern früh 1/5 Uhr sind hier 303 Mann französische Gefangene vom Kriegsschauplatz bei Mülhausen angekommen. Sie wurden in die Strafanstalt Hohensperg, wo die Strafgefangenen größtenteils abgehört worden sind, eingeliefert. Der Durchmarsch der Franzosen, unter denen sich viele kleine schwächliche Geheften befanden, löste unter der hiesigen Einwohnerschaft freudige Begeisterung aus.

(-) **Heilbronn, 14. Aug.** (Wie es draußen aussieht.) Die Ernte der kleinen und mittleren Betriebe kommt nun dank der guten Witterung rasch unter Dach, soweit sie nicht sofort auf dem Felde mit Maschinen geerntet wird. Menge und Güte sind recht zufriedenstellend. Die größeren Güter bekommen nun auch Arbeiterzufluß. Draußen sieht ein selten schönes Dehmdgras und fällt die Futterernteern vollends. Die Weinberge im hiesigen Weinbaugebiet stehen schön und gesund. Das heisse Wetter ist der beste Feind der Rebschädlinge. Soweit sich übersehen läßt, wird sich der Herbst nicht schlecht anfallen.

(-) **Honan, 14. Aug.** (Brand.) Gestern morgen 3 Uhr brannte dem Nachwächter Krieg sein Wohngebäude bis auf den Grund nieder. Von dem Mobiliar konnte wenig gerettet werden. Das Feuer sprang alsbald auf das Nachbarhaus des Küssers Rammel über, welches jedoch, dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, vor größerem Brandschaden bewahrt wurde. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

(-) **Dalingen, 14. Aug.** (Von der Ernte.) Die Dinkelnte ist in vollem Gange und fällt im ganzen

recht befriedigend aus. Ebenso günstig sind die Aussichten für die übrigen Fruchtarten, für den zweiten Futterchnitt, für Obst und Kartoffeln. Wir sehen also, wenn uns die Witterung weiterhin günstig bleibt, einem reichen Segen entgegen.

(-) **Nabensburg, 14. Aug.** (Preisregulierung.) Auf dem Wochenmarkt hat man, noch ehe das Gesetz über die Höchstpreise erschien, eine Preisregulierung in der Richtung eintreten lassen, daß die Händler erst von 10 Uhr ab auflaufen dürfen. Diese Maßnahme wurde in Verbindung mit dem Bezirkskommando getroffen und hat bereits günstig gewirkt.

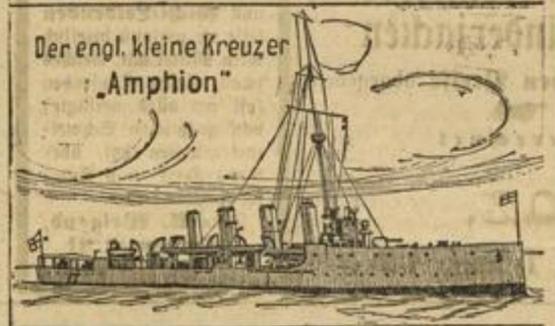
Rühner Handstreich eines deutschen Dampfers.

Ein Handstreich, der von außerordentlichem Mut und der Tapferkeit unserer Marine zeugt, ist dem von der Marineleitung übernommenen kleinen Bäderdampfer „Königin Luise“ gelungen. Er hat sich bis in die Mündung der Themse vorgewagt und dort Minen gelegt. Er wurde dabei von einer englischen Torpedobootsflotille angegriffen und in den Grund gehohlet. Doch die Belgier haben einen schweren Verlust gehabt. Der kleine Kreuzer „Amphion“ ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. 130 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Asia 980



Der deutsche Minenleger „Königin Luise“



Der engl. kleine Kreuzer „Amphion“

Die in der Themsemündung bei einem Gefecht gesunkenen Schiffe

Jedem Besucher der Nordseebäder ist der kleine Dampfer „Königin Luise“ bekannt. Es ist dieselbe Königin Luise, die am 23. Juni, während der Regatta auf der Unterelbe, die Gäste des norddeutschen Rudervereins an Bord führte und mit der Cobra zusammenstieß, wobei ihr der Bug eingedrückt wurde, während die Cobra schwere Beschädigungen davontrug. Der Kreuzer Amphion gehörte zu den neueren und wertvolleren der britischen kleinen Kreuzer. Im Jahre 1913 fertiggestellt, entwickelte das von Turbinen getriebene Schiff mit 18000 indizierten Pferdestärken die hohe Geschwindigkeit von 25 Knoten. Sein Verdrängung betrug 3440 Tonnen.

4. August 1914.

Und sahen wir nicht die habende Lust,
Der Parteien grimme Fehden?
Das Messer setzten sie auf die Brust
Sich in den Reichstagsreden.

Doch Manneskraft muß sich im Kampfe stählen,
Wenn Arbeit sich soll mit Erfolg vermählen!

„Ich kenne jetzt keine Parteien mehr,
Nur Deutsche seh' ich in Ihnen,
Zum Unterspand reicht mir die Hände her,
Treu-deutsch dem Reiche zu dienen!“
Der Kaiser sprach's, und an des Thrones Stiege
Errangen sie den schönsten aller Siege.

Als Ausbeute dieser gewaltigen Zeit,
Nachahmend des Reichstags Entscheiden,
Zieht uns jetzt wahrlich Besonnenheit,
Daß jegliche Fehde wir meiden;
Denn in der Eintracht liegt des Volkes Stärke,
Die es befähigt zu erhabenem Werke! J. G.

Wolf-Depeschen des freien Schwarzwälders.

Mühlheim, 15. August. Der Kreisdirektor von Gebrüder bei Mühlheim gibt bekannt: Es ist von Hausbewohner auf deutsche Soldaten geschossen worden, ich bemerke daß jeder Hausbesitzer, welchem dieses nachgewiesen wird, sofort standrechtlich erschossen und sein Haus in Brand gesetzt wird.

Berlin, 15. Aug. Die heute ausgegebene 2. Verlustliste weist nachstehendes auf: Tot: 1 Generalmajor, 23 Offiziere, 21 Mannschaften. Verwundet: 43 Mannschaften. Vermißt oder gefangen: 2 Offiziere und 13 Mannschaften.

Wien, 15. Aug. (Wiener Korrespondenzbüro.) Unsere Truppen rücken in Serbien ein und haben die Streitkräfte des Feindes zurückgeschlagen. Alle unsere Aktion waren bis jetzt erfolgreich. Schabaz ist in unserer Besitz.

Wien, 15. August. Die amerikanische Botschaft brachte gestern dem Minister des Äußern die Verhaftung, des zum Schutze des diplomatischen Archivs in Petersburg wohnenden Bijelon als Hoffsauer, trotzdem das russische auswärtige Amt die Sicherheit garantiert hatte. Die amerikanische Botschaft legte gegen diesen Bruch des Völkerrechts Protest ein blieb aber erfolglos.

Wien, 15. August. Erzherzog Karl Franz Josef hat den österreichisch-ungarischen Familien deren Männer im Felde stehen, 70000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Triest, 15. August. Der gestern gesunkene Dampfer „Baron Gautsch“ hatte 246 Passagiere und 64 Mann Besatzung an Bord, von den 179 meist Frauen gerettet sind, man hofft aber, daß die Zahl der Geretteten noch größer ist als bis jetzt festgestellt wurde. Die Direktion des Lloyd hat den Dampfer Rumbard beauftragt nach Pola abzureisen und den Schiffbrüchigen in Triest zu Hilfe zu kommen, da diese ohne Mittel sind, soll ihm Vorschuß gewährt werden.

Evang. Gottesdienst. 10. Sonntag nach Trin., 16. August 1914. 1/10 Uhr Predigt: Stadtvikar Keppler. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtvikar Keppler. 5 Uhr Predigt in Sprollenhaus: Stadtvikar Keppler. Mittwoch, den 19. August. 8 Uhr Abends: Kriegsbefehle.

Evang. Jünglingsverein. Sonntag, den 16. Aug. Von 4 Uhr an: Spielen.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag, den 16. August. 10 1/2 Uhr Amt. 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. An den Werktagen: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe und abends 7 Uhr Andacht. Beicht: Samstag nachmittag nach der Andacht. Kommunion: Sonntag und Montag früh 6 Uhr, an den übrigen Tagen 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Grosse Auswahl von Bildern,

Einrahmungen jeder Art,
Reparaturen an Bildern und Spiegeln.
Scheiben liefern u. schneide nach Maß.
Ludwig Döderlein
Oestl. K.-Fr.-Str. 47. Pforzheim Oestl. K.-Fr.-Str. 47.
Einrahme, Bilder- und Spiegelgeschäft,
Glas- und Bilderleistenhandlung.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Proviantamts Stuttgart sollen die Bauern ihr Vieh vielfach an die Händler zu Schleuderpreisen abgeben.

Den Viehhütern wird daher anheimgegeben, ihr Vieh dem Proviantamt Stuttgart zum Ankauf anzubieten und die Angebote womöglich gemeindeweise einzureichen. Der Preis ist für Lebendgewicht frei Stall Stuttgart anzugeben.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Einzelnen gelegen wäre, wenn sie ihren Viehstand erhalten würden.

Das Stadtschultheißenamt ist bereit die Angebote an das Proviantamt zu vermitteln.

Wildbad, den 15. August 1914.
Stadtschultheißenamt: Wähler.

Bekanntmachung.

Jeder Inhaber von leeren Benzinfässern ist verpflichtet, die Anzahl derselben dem immobilien Kraftwagendepot Nr. 7 in Untertürkheim alsbald bekannt zu geben.

Immobilien Kraftwagendepot Nr. 7 Untertürkheim.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 14. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Wähler.

Herr Georg Forstmann, Privatier in Wiesbaden hat mir zum Andenken an seinen verstorbenen, auf dem hiesigen Friedhof ruhenden Sohn, den verst. Herrn Apotheker Carl Forstmann, den Betrag von **Eintausend Mark**

zur Verwendung für die hilfsbedürftigen Familien hiesiger Ausmarschierter übersandt.

Für diese reiche hochherzige Gabe spreche ich Herrn Forstmann auch auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Wildbad, den 14. August 1914.
Stadtschultheißenamt: Wähler.

Bekanntmachung.

Der von den hiesigen Herren Ärzten veranstaltete

Krankenpflegerinnenkurs

beginnt am nächsten

Montag, den 17. August ds. Js.,
nachmittags 5 Uhr

im Zeichenaal der König-Wilhelm-Schule.

Die Frauen und Mädchen, welche sich zum Kurse angemeldet haben, wollen sich hierzu rechtzeitig einfinden.

Wildbad, den 14. August 1914.
Stadtschultheißenamt: Wähler.

Jüngeres Mädchen,

das auch Liebe zu einem Kind hat, für sofort in eine hiesige Villa gesucht. [120] Näheres in der Exped.

Wohnung

zu vermieten.
Eine schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Glasabschluß samt Zubehör, im 1. Stock, auf 1. Okt. oder 1. Januar zu vermieten. Bäderstr. Gang.



Nähmaschinen

erklaßte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen. Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännliche Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Rixinger,
Messerschmiedmeister.

Flaschenbier

Borzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie Spezialbräu in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

Bezel, Reunbadbrauerei.

Ludwig Dietrich

Westliche 34 **Pforzheim** Westliche 34
Telefon 1290.

Grösstes Spezial-Haus
für
Haus- und Küchengeräte,
feine Metallwaren
Bestecke • Glas • Porzellan
==== **Geschenk-Artikel** ====

Niederlage der „Rex“ Einkoch-Apparate u. -Gläser
Dreyer's Frucht-Apparat „Rex“.

Der jährlich stattfindende

Saison-Ausverkauf

beginnt Montag den 10. August ds. Jrs.

Mit großer Preisermäßigung verkaufe ich:

<p>Jackenkleider Tailenkleider Mäntel Jacken Röcke</p>	<p>Blusen Morgenjacken Hauskleider Kinderkleider Kinderjacken</p>
---	--

Noch vorrätige ältere Konfektion wird zum halben Preise abgegeben.
Verkauf nur gegen bar
Abänderung wird billigst berechnet

Helene Schanz,

König-Karlstrasse. Telefon 130.

Verloren
ging gestern mittag ein
gold. Medaillon
mit Gravur auf der Rückseite
(Kalmbacher)
Abzugeben gegen Belohnung
bei **Fr. Fischer**, Hauptstr. 129.

Ein Posten ältere
Jackenkleider
bisheriger Wert 20-50 Mk.
jetzt **10-20 Mk.**
Auch für starke Figuren
Helene Schanz
König-Karlstr. Telefon 130.

Bestes und billigstes Produkt
für **Apfelmost**
ist daraus



Bader's Most
Konserven
Bereitete Most

Patentamtlich geschützt.
Partionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersichtl.
• Alleinig. Fabrikant. •
Fritz Müller jun., Göppingen.

Niederlagen: **Calmbach: G. Hamann, Käfer. Wildbad: Ad. Rumm, Ludwig Weber, Käfer.**

Rheumatis-

und **Sicht-Leiden** den teile ich umsonst brieflich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden (oft wo alles versagte) von gräßlichen Schmerzen geholfen hat, aber 8000 Dank- und Anerkennungsbriefe.

Frau **M. Weigand**,
Grünwald 81
bei München.

Wildbad, 14. August 1914.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Fr. Treiber

Schneidermeister

gestern vormitt. 10 Uhr im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die trauernde Gattin
Luise Treiber geb. Eberle.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Empfehle mein aufs beste fortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne **Stiefel** bis zu den feinsten **Bozlauf** und **Chevreaux** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüllter. Ferner **Tuch- und Filz-Defen- und Knopfstiefel**, **Filzschallentiefel** mit und ohne Besatz, **Echte Kamelhaarische** und **Schnallenstiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. **Reittiefel**, hohe **Zungenstiefel** (beschlagen), **rindlederne Rohrstiefel** und **Arbeiterische** (schwer beschlagen), **rindlederne Hackentiefel** mit geschlossener Zunge. **Wasserdichte rindlederne** und **juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel**, beste Qualität. **Turnschuhe**, **Holzschuhe** mit **Schnallen**, **Holzschuhe**, **Rohrstiefel** mit und ohne **Filzfutter** und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. **Verschiedene Sorten Einlege- und Filzausfüßsohlen.**

Schuhfett, Marke „**Büffel**“, versch. **Crems** und **Lacke** (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.



Original SP System
Schutzmarke.

Handelsschule Marquart Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim

Erstklassiges Institut zu kaufen. Ausbildung für Damen u. Herren, mit großzügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. **Blindschreiben** mit allen zehn Fingern. **50 % Mehrleistung.** Perfekte Schreiber u. Schreiberrinnen sehr gesucht und gut bezahlt.

12 Zerrennerstr. 12 Telephon 1289.

Keine Not im Haushalt!



bei Bereitung eines gesunden Familiengetränks, **Apfelmostersatz**, aus dem beliebtesten

Heinen's Mostextrakt
leichte Herstellung ca. 60 pr. Liter
Alleinig. Fabrikant:
Ant. Heinen, Pforzheim
Niederlagen überall durch Plakate erkenntlich

Hier: **Hans Grundner Nachflg., Drogerie, Pfannkuch u. Co. Gompelscheuer, J. F. Sturm.**

Allen armen u. bedürftigen Frauen
deren Männer im Felde stehen, wird unentgeltlich ihr Holz vor dem Hause gesägt.

Anmeldungen erbittet man an die Exped. ds. Bl.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Zur Förderung der **Gesundheit**
kein **Schlafzimmer**
ohne **Metall-Bettstellen**



Carl Hen. Lellbach
vorm. M. Schneider
Pforzheim, Leopoldstr. 7
Telefon 14.

Während des Ausverkaufs gewährt auf

Damenwäsche

20% Rabatt	20% Rabatt
Hemden Beinkleider Bettjacken Nachthemden	Untertailen Unterröcke, weiß Prinzehunterröcke Garnituren

Helene Schanz
König-Karlstrasse. Telefon 130.

Die klugen Damen

kaufen ihre **Kämme** und **Haarschmuck** bei mir, weil sie in meinem Geschäft immer das Modernste in großer Auswahl bei billigsten Preisen finden.

Seitenkämme

Paar 50, 70, 80 Pf., 1.-, 1.50, 1.70, 2.- Mk.

Moderne Kämme in jeder Preislage.

Moderne Spangen

von 40 Pf. bis 2.50 Mk.

Haarpfeile in hell und dunkel.

Nadeln zum Haarkräuseln

in schwarz, 1 Duzend 40 Pf.
in Aluminium, Stück 25 Pf.

Sammeln Sie ihr ausgekämmtes Haar, denn es lassen sich daraus in meinem Atelier die modernsten **Haarfrisuren** für wenig Geld machen.

Umsarbeiten u. Färben von Haarerfahrungen.
Man beachte meine Schaufenster.

Chr. Schmid, Friseur u. Parfümerie.

Persil

für **Wollwäsche**

Henkel's Bleich-Soße

Unübertroffen ist die hochfeine
„Mairose“
Parkett- und Klotzsch-
Wäsche.
Allein. Fabr.
Eug. Stiefer, Pforzheim

J. Dillich, Pforzheim
Ebersteinstraße 26 2 Minuten vom Bahnhof
fertigt **elegante**
Jackenkleider zu **25-30 Mk.**
unter Garantie.
Hochachtungsvoll
J. Dillich, Damenschneider.

